

Jahresbericht 2016

TAG DER KRANKEN 2017

Sonntag, 5. März 2017

«Ich sehe den Tag der Kranken 2017 als eine Brücke zwischen allen Menschen; unabhängig von ihrer gesundheitlichen Verfassung. Ein Tag, der uns in Erinnerung ruft, dass Menschen mit Beeinträchtigungen eine enorme Willensleistung zeigen, damit sie am Leben teilhaben – so wie Sie und ich. Schauen wir hin. Hören wir zu. Helfen wir und nehmen wir diese Menschen in unserem Leben und Alltag mit.»

Zitat Ansprache der Bundespräsidentin Doris Leuthard



INHALT

1. Motto
2. Gedanken des Zentralkomitees zum Thema
3. Mitglieder des Zentralkomitees
4. Bericht des Zentralsekretariates
5. Medienecho / Medienarbeit
6. Rapporto del Comitato regionale della Svizzera Italiana
7. Radio- und Fernsehansprache der Bundespräsidentin
8. Jahresrechnung 2016
9. Schlusswort

■ curafutura Schweiz ■ GELIKO Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz ■ Gesundheitsförderung Schweiz ■ GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren ■ Hausärzte Schweiz ■ H+ Die Spitäler der Schweiz ■ Krebsliga Schweiz ■ Lungenliga Schweiz ■ Parkinson Schweiz ■ pharmaSuisse ■ physioswiss ■ Rega Schweiz ■ Rheumaliga Schweiz ■ santésuisse ■ Schweizer. Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner ■ Schweizerische Alzheimervereinigung ■ Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund ■ Schweizerische Herzstiftung ■ Schweizerisches Rotes Kreuz SRK ■ Schweizerischer Samariterbund ■ Schweizerische Stiftung Pro Mente Sana ■ Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO ■ Spitex-Verband Schweiz ■ Stiftung Pro Senectute Schweiz ■ Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH

1. MOTTO

Das Zentralkomitee hat für den Tag der Kranken 2017 folgendes Thema gewählt:

Schau mich an: ich bin voll im Leben!

Wie begegnen wir kranken und beeinträchtigten Menschen

2. GEDANKEN DES ZENTRALKOMITEES ZUM THEMA

Autorin: Dr. med. Ursula Steiner-König, Vizepräsidentin Tag der Kranken

Schau mich an: ich bin voll im Leben! Wie begegnen wir kranken und beeinträchtigten Menschen

Nicht immer ist eine Krankheit oder Beeinträchtigung auf den ersten Blick erkennbar. Für Betroffene ist es meist wichtig, so normal wie möglich zu leben, ohne Mitleid. Kaum jemand würde vermuten, dass hinter einer stark engagierten Mittdreissigerin, die voll im Leben steht und gerne hohe Absätze trägt, eine Patientin mit einer Erkrankung des Bewegungsapparates steckt, die oft von Schmerzen geplagt wird. Wenn eine solche Person dann von ihrem Leid spricht, reagiert das Umfeld eher ungläubig, obschon Ernstnehmen und Wertschätzung gefragt wären. Der Tag der Kranken 2017 möchte Brücken bauen zwischen Menschen mit einer Beeinträchtigung und Gesunden und daran erinnern, dass Menschen mit Beeinträchtigungen trotz allem am Leben teilhaben, wie du und ich.

Häufiger als wir es meist wissen, begegnen uns im Alltag Menschen, die von einer Erkrankung oder Einschränkung betroffen sind, jedoch ihren Mann/ihre Frau voll stehen! Eines Tages geschieht es vielleicht, dass die Person sich uns gegenüber äussert, zum Beispiel weil sich etwas an ihrem Gesundheitszustand verändert hat und sie nicht mehr gleich „voll“ leistungsfähig, mitarbeitensfähig oder gesellig sein kann...

Bewusst möchte der Tag der Kranken einmal Menschen ins Zentrum seiner Betrachtungen stellen, die trotz Beeinträchtigung aktiv am Leben teilnehmen und sich engagieren – sei es in der Arbeit, bei der Freiwilligenarbeit oder für die Familie und Freunde. Ihren Einsatz für ihre Mitmenschen und unsere Gesellschaft wollen wir wertschätzen, denn sehr oft – viel zu oft – wird ihre Situation übersehen, bagatellisiert oder nicht ernst genommen. Dass sie selber häufig nicht von ihrem Betroffenen-Sein sprechen, erklärt sich damit, dass sie, so lange als irgend möglich, als gleichwertig leben und wahrgenommen werden möchten in Arbeitswelt, Freundeskreis oder bei Freizeitaktivitäten.

Einige Zahlen und Fakten

2012 schätzten in der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 83% der Bevölkerung ihren allgemeinen Gesundheitszustand als gut oder sehr gut ein. Allerdings bekundet in der gleichen Befragung ein Drittel der Bevölkerung ein dauerhaftes Gesundheitsproblem. 4,8% der Bevölkerung hatten 2012 eine funktionelle Einschränkung, d.h. hatten beträchtliche Schwierigkeiten mit dem Sehen, Hören oder Gehen. Nachdenken ist am Platz, wenn uns bewusst wird, dass laut Erhebungen des Schweizerischen Gesundheitsberichts 2015 in der Schweiz 2,2 Millionen Menschen (aller Altersstufen) zum Kollektiv der Chronisch Kranken gehören. Während in jungen Jahren vorab psychische Leiden genannt werden müssen, sind es später zunehmend Herz-Kreislaufkrankheiten, Krebserkrankungen, Diabetes, chronische Lungenerkrankungen und schliesslich Demenzen, die ins Gewicht fallen. Bei den Über-50-Jährigen liegen häufig mehrere chronische Erkrankungen vor, Gesundheitsstörungen also, die nie mehr völlig ausheilen werden. Auch Unfälle können dazu führen, dass Menschen kurz- oder langfristig

gesundheitlich eingeschränkt werden. 2015 verzeichnete die obligatorische Unfallversicherung fast 810'000 neue Unfälle.

Was heisst: Leben mit Einschränkungen oder Krankheiten?

Im Schweizerischen Gesundheitsbericht 2015 „Gesundheit in der Schweiz – Fokus chronische Erkrankungen“ wird festgehalten: „Viele chronisch kranke Personen leben ein zufriedenes und erfüllendes Leben mit wenig Einschränkungen.“ Im Obsan Dossier „Leben mit chronischer Krankheit“ wird zudem aufgezeigt, dass es für die meisten kranken Menschen wichtig ist, die Normalität und die Funktionsfähigkeit im Alltag so rasch wie möglich wiederzuerlangen und so lange wie möglich aufrechtzuerhalten. Sie wollen die Krankheit in das eigene Leben integrieren und vor allem das Leben selbst und nicht permanent die Krankheit ins Zentrum stellen. Viele Betroffene möchten nicht dauernd über ihre Krankheit oder Beeinträchtigung sprechen. Sie schätzen es beispielsweise einen Freundeskreis zu haben, in dem Gesundheit kein zentrales Thema ist.

Allerdings zeigt der Gesundheitsbericht auch, dass es enorm grosse Unterschiede gibt. Es gibt Menschen, die durch eine Krankheit stark eingeschränkt oder belastet sind. Dabei spielen Herausforderungen in therapeutisch-medizinischen Belangen eine Rolle, aber auch die Verunsicherung punkto Erwerbsfähigkeit, die familiäre Situation, der Abschied von zuvor Geplantem und Auswirkungen auf Angehörige.

Soziale Unterstützung und Selbstmanagement sind bedeutsam

Studien zeigen: Menschen, die gut vernetzt sind, ausreichend Unterstützung erhalten und sich eingebunden fühlen, leben länger und sind sowohl körperlich als auch psychisch gesünder als Menschen, die sozial isoliert sind. Das Aufrechterhalten von Freundschaften und die alltäglichen Kontakte mit Bekannten, Arbeitskolleginnen und -kollegen oder Nachbarn unterstützen bei einer Krankheit oder Beeinträchtigung das Bedürfnis nach Normalität und sind besonders in schwierigen Situationen hilfreich.

Die Integration einer chronischen Krankheit in das alltägliche Leben gelingt zudem nur optimal, wenn die betroffene Person selber aktiv mitwirkt. Man spricht gerne von Selbstmanagement. Allerdings verfügen nicht alle Menschen über gleich viel „Yes, I can“-Ressourcen!

In diesem Zusammenhang sei die ehemalige Genfer Philosophin Jeanne Hersch (1910-2000) erwähnt. Als Antwort auf die seinerzeitige (teilweise utopische) Gesundheits-Definition der WHO „Gesundheit ist ein Zustand völligen psychischen, physischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit und Gebrechen“ meinte sie: „Für mich heisst Gesund-Sein etwas ertragen können“. Eine einfache, von „gesundem Menschenverstand“ geleitete Definition.

Aber eben: nicht jeder Mensch ist gleich belastungsfähig, verfügt nicht über gleich viel Resilienz (innere Elastizität/Biegsamkeit bei Belastung). Medizinische Laien sprechen lieber von Selbstwirksamkeit: das, „was aus mir heraus möglich ist“.

Wie sollten wir Menschen mit Beeinträchtigungen begegnen?

Aus dem bisher Dargestellten geht hervor, dass es – sei es in der medizinischen Behandlung oder der menschlichen Begegnung überhaupt – um das Berücksichtigen der persönlichen und sozialen Ressourcen geht. Nicht zuletzt gilt dies in der Arbeitswelt! Ein Arzt hat es so formuliert:

„Manche meinen, Arzt und Patient sollten Partner sein. Ich sehe das anders. Meiner Ansicht nach sind wir Ärzte nicht Partner unserer Patienten. Wir sind Gäste im Leben unserer Patienten. Wir sind nicht Gastgeber. Wir sind nicht Priester in einer Kathedrale der Technologie.“ (Zitat Berwick, 2009, Nationaler Gesundheitsbericht 2015, S.151)

Für Arbeitgeber und Arbeitskolleginnen und -kollegen umgemünzt bedeutet dies, dass sie bereit sind, auf die individuellen Einschränkungen einerseits, aber genauso auf die unangetasteten Fähigkeiten der kranken oder beeinträchtigten Menschen einzugehen. Ziel

sollte es sein, eine für beide Seiten befriedigende Lösung zu suchen und zu finden, wenn Probleme auftauchen. Eine so erarbeitete Win-Win-Situation heisst wahre Integration der bestehenden Einschränkung und zwar für beide Seiten.

Gratwanderung für die Betroffenen

Aus ihrer Sicht steht nicht eine abstrakte, medizinisch-wissenschaftliche Diagnose im Vordergrund. Es geht vielmehr darum, wie sie ihre Krankheit real erleben: all ihre Facetten und Konsequenzen für Wohlbefinden, Lebensqualität sowie zur Bewältigung der alltäglichen Anforderungen, Unsicherheiten und Mehrdeutigkeiten.

Einem Arbeitgeber oder Arbeitskollegen gegenüber besteht – gerade bei psychischen sowie dementiellen und hirnganisch bedingten Beeinträchtigungen – oft die Ungewissheit, was das Preisgeben der Diagnose oder Beeinträchtigung zur Folge hat. Betroffene haben Angst vor einer Diskriminierung. Sie ziehen sich zurück, da sie die Verständnislosigkeit nicht ertragen.

Dem Arzt gegenüber besteht Unsicherheit, ob man nach mehr Informationen fragen darf oder ob es womöglich besser ist, im Internet zu suchen oder bei Bekannten nachzufragen, was mit den unverständlichen Passagen auf den Beipackzetteln der Medikamente gemeint ist.

Als speziell schwierig erweist sich oft das Leben mit Schmerzen. Wenn die gängigen Schmerzmittel nicht den erwünschten Erfolg bringen, werden komplementärmedizinische Behandlungsmöglichkeiten gesucht. Manche Betroffene geraten zudem in die Zwickmühle zwischen Schul- und Komplementärmedizin: Wem soll ich glauben? Was darf ich denn nun einnehmen? Oder sie sind unsicher, ob sie sich die Behandlung leisten können. Hier lohnt es sich, vorab abzuklären, welcher Kosten-Anteil von der Grund- bzw. Zusatzversicherung übernommen wird.

Neue Modelle könnten mehr Zufriedenheit bringen

Um den Bedürfnissen von Erkrankten und beeinträchtigten Menschen gerecht(er) zu werden braucht es ein Umdenken in der Gesundheitsversorgung aber auch in der Gesellschaft. Wir können heute nicht mehr davon ausgehen, dass eine einzige Person alle Kenntnisse und Fähigkeiten mitbringen kann, um einer mehr oder minder facettenreichen Situation gerecht zu werden. Auch das Umfeld der Betroffenen ist wichtig.

Allerdings braucht es jemanden, der die Fäden – im Interesse der Erkrankten – zusammenhält: Dies wird für unsere Gesellschaft die Herausforderung der kommenden Jahre

sein. Fäden zusammenhalten heisst Kommunikationsbereitschaft, Vermitteln, Verknüpfen nach mehreren Seiten: hohe menschliche Anforderungen!

Das ist aber auch der Zuruf des Tag der Kranken: schauen wir hin, versetzen wir uns in die Lage unseres „voll“ im Leben stehenden Gegenübers mit seinen Einschränkungen und unterstützen sie oder ihn sein Leben zu leben. Vertrauen wir auf unsere Phantasie, dass wir durch Offensein etwas zu einer Win-Win-Situation beitragen können!

Links zu Hilfsangeboten und Literaturhinweise finden Kranke und Angehörige auf unserer Website www.tagderkranken.ch in der Rubrik Services.

Kosten der chronischen Krankheiten

Zahlen aus dem Jahr 2011 lehren uns, dass Herz-Kreislauf-Krankheiten die höchsten direkten Krankheitskosten (10,3 Milliarden Franken) verursachen. Gefolgt werden sie von den muskuloskelettalen (8,7 Mrd.) und den psychischen Erkrankungen (6,3 Mrd.). Danach folgen Krebserkrankungen (4,1 Mrd.), Atemwegserkrankungen (1,6 Mrd.) und Diabetes (1 Mrd.). Die Kosten für Demenzerkrankungen wurden 2011 mit 1.1 Mrd. errechnet. Unter indirekten Kosten müssten informelle Pflege (durch Angehörige), Erwerbsausfall, Frühpensionierung und (Teil-)Berentung aufgeführt werden, doch fehlen hier verlässliche Erhebungen. Trotzdem lässt sich sagen: Die Kosten sind umso höher, je früher eine

chronische Erkrankung ihren Anfang nimmt. Um sich diesem wichtigen Thema anzunehmen, haben Bund, Kantone und Gesundheitsförderung Schweiz die Nationale Strategie Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (NCD-Strategie) verabschiedet.

3. MITGLIEDER DES ZENTRALEKOMITEES

Zentralpräsident	Veio Zanolini, Minusio
Vizepräsidium	Dr. med. Ursula Steiner-König, Basel
Sekretärin	Sylvia Ortner, Pieterlen
Medienverantwortliche	Nicole Fivaz, Schönbühl
Region Suisse romande	Dorit Djelid, Fribourg
Regionalkomitee Italienisch sprachige Schweiz	Athos Pedrioli, Gorduno
Delegierte	Moira Turini, Massagno

Trägerorganisationen 2016	Vertreter/in im Zentralkomitee
Curafutura, Bern	<i>Pius Zängerle</i>
GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren, Bern	<i>Walter Bachmann</i>
GELIKO Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz	<i>Erich Tschirky</i>
Gesundheitsförderung Schweiz, Lausanne	<i>Rudolf Zurkinder</i>
Hausärzte Schweiz	<i>Reto Wiesli</i>
H+ Die Spitäler der Schweiz, Bern	<i>Dorit Djelid</i>
Lungenliga Schweiz, Bern	<i>Ursula Luder</i>
Krebsliga Schweiz, Bern	<i>Erika Gardi</i>
Parkinson Schweiz, Egg	<i>Carmen Stenico</i>
pharmaSuisse Schweizerischer Apothekerverband, Bern	<i>Stephanie Balliana</i>
Physioswiss, Sursee	<i>Samuel Blatter</i>
Rheumaliga Schweiz, Zürich	<i>Monika Siber</i>
santésuisse, Solothurn	<i>Paul Rhyn</i>
Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner, Bern	<i>Helena Zaugg</i>
Schweizerische Alzheimervereinigung, Yverdon-les-Bains	<i>Susanne Bandi</i>
Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Bern	<i>Pfarrerin Elisabeth Plaz-Lutz</i>
Schweizerische Herzstiftung, Bern	<i>Therese Junker</i>
Schweizerische Rettungsflugwacht REGA, Zürich	<i>Judith Jerez</i>
Schweizerisches Rotes Kreuz, Bern	<i>Christine Rüfenacht</i>
Schweizerischer Samariterbund, Olten	<i>Christine Rüfenacht</i>
Schweizerische Stiftung Pro Mente Sana, Zürich	<i>Marcel Wisler</i>
Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO, Bern	<i>Andrea Renggli</i>
Spitex-Verband Schweiz, Bern	<i>Lisa Pesenti</i>
Stiftung Pro Senectute Schweiz, Zürich	<i>Werner Schärer</i>
Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH, Bern	<i>Dr. med. Ursula Steiner-König</i>

Ehrenmitglieder:

Margrit Bossart, lic. oec., Bern †
 Dr. theol. Felix Christ, Bern
 Prof. Dr. med. Eduard Haefliger, Wald †
 Charlotte Häni †
 Yolanda Hartmann, Epalinges
 Emil Huber, Bern †
 Prof. Dr. Dr. h.c. Boris Luban-Plozza †
 Eva Michaelis, Bern
 Hans Schenker, Aarau †
 Dr. med. Karl Zimmermann †

Änderungen im Zentralkomitee:**Neue Mitglieder im Zentralkomitee**Organisation:

Curafutura
Hausärzte Schweiz

Vertretung:

Lis Etter
 Reto Wiesli

Neue Vertretungen im ZentralkomiteeOrganisation:

Hausärzte Schweiz

Vertretung:

Reto Wiesli
 neu: **Sandra Hügli**

Lungenliga Schweiz

Ursula Luder
 neu: **Elena Strozzi**

Schweizerische Herzstiftung

Therese Junker
 neu: **Robert Keller**

Schweizerische Alzheimervereinigung

Susanne Bandi
 neu: **Marianne Wolfensberger**

Das Zentralkomitee Tag der Kranken heisst alle neuen Mitglieder herzlich willkommen!
 Ein grosses Dankeschön geht an die zurückgetretenen Vertreterinnen und Vertreter, die sehr engagiert beim Tag der Kranken mitgewirkt haben.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit den neuen Vertretungen.

4. BERICHT DES ZENTRALSEKRETARIATES

Die statutarischen Geschäfte (Besetzung des Zentralkomitees, Sitzungen, Rechnungslegung, usw.) beziehen sich auf das Kalenderjahr 2016. Die Berichtsperiode erstreckt sich hingegen auf das Jahr 2017. Grund: zahlreiche Aktivitäten aus dem Vorjahr beziehen sich jeweils auf den TAG DER KRANKEN am ersten Märzsonntag des kommenden Jahres.

4a: Aktivitäten 2016

Das Zentralkomitee tagte am 20. Mai und am 3. Oktober 2016 in Bern. Es genehmigte an der Jahressitzung vom 20.5. in Bern die Jahresrechnung und den Schlussbericht. An der Herbstsitzung bestimmten die Anwesenden das Motto und die weiteren Modalitäten für den Tag der Kranken 2017.

4b: Aktivitäten 2017

Der Tag der Kranken 2016 fand am Sonntag, den 5. März statt. Anschliessend einige Beispiele, auf welche Art auf den Tag der Kranken aufmerksam gemacht, und auf welche Weise den Kranken überall in unserem Land Zuwendung und Freude gewidmet wurde.

Die Aktivitäten unserer Mitglieder- und Partnerorganisationen:



Verband Schweizer Volksmusik VSV

Auch in diesem Jahr waren hunderte von Musikantinnen, Musikanten und Trachtengruppen im freiwilligen Einsatz für Kranke in Heimen und Spitälern unterwegs. Alle musikalischen Veranstaltungen wurden von den Kantonalpräsidenten des Verbandes Schweizer Volksmusik organisiert. Alleine im Kanton Zürich hat der Kantonalverband über 60 Musikformationen dazu gewinnen können, am Tag der Kranken Spitäler und Alterszentren zu besuchen und Kranken oder Heimbewohnern mit musikalischen Darbietungen viel Freude zu bereiten.

Das Kantonsspital Aarau schrieb unter der Rubrik Veranstaltungen: «Der Musik lauschen kann zwar keine Krankheiten heilen, aber für einen kurzen Moment die Symptome lindern.»

Der Oberwalliser Verein Clownvisite

Wollte auch in diesem Jahr Gesunden und Kranken eine Freude bereiten und ihnen ein Lächeln auf das Gesicht zaubern. Deshalb führte der Verein am Tag der Kranken eine Verteilaktion vor den Spitalstandorten Brig und Visp durch und liess allen Besucherinnen und Besuchern eine kleine – herzlich – lustige Überraschung verteilen. Voll im Leben – voll im Geschehen.

Das Schweizerische Rote Kreuz mobilisierte in sämtlichen Kantonen tausende von freiwilligen Helferinnen und Helfer, die Blumensträuße, Rosen, Orchideen und Topfpflanzen zusammenstellten und diese in Spitälern und Heimen den Kranken überbrachten. Das SRK Zug alleine liess 2'500 Orchideenrispen in Heimen und Spitälern verteilen. Diese Aktion wurde zum 30 Mal durchgeführt. Eine besondere Aktion organisierte das Croix-Rouge jurassienne und offerierte Kranken und Heimbewohnern einen Besuch im Zirkus Starlight mit Hol- und Bringservice.

Der Schweizerische Samariterbund durfte, wie jedes Jahr, auf seine Samariterinnen und Samariter zählen, die sich in hunderten von Gemeinden in der ganzen Schweiz organisierten und den Kranken in ihrer Ortschaft mit einem Besuch und einem kleinen Geschenk Freude bereiteten. Beliebt sind die Tausenden Primelipflanzen in Töpfen, die jedes Jahr von den freiwilligen Helferinnen und Helfern in Pflegeheimen, Alterszentren und Spitälern an Bewohner und Kranke überbracht werden. Die Samariterinnen nahmen sich bei ihren Besuchen die Zeit für Gespräche mit den Kranken. Eine besonders grosse Aktion führte der Samariterverein Endingen durch. Alle von der Spitex und der ambulanten Pflege betreuten Personen sowie die Bewohner vom Betreuten Wohnen in Tegerfelden wurden zu Kaffee und Kuchen eingeladen.

Spitex-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter verteilten Blumengrüsse an ihre Patienten zu Hause.

Spitäler/Heime:

Die meisten Spitäler und Kliniken offerierten ihren Patientinnen und Patienten nebst dem Festtagsmenü eine Grusskarte oder eine kleine Aufmerksamkeit der Direktion.

Im Spitalzentrum Biel überbrachten Mitglieder der Geschäftsleitung allen Patientinnen und Patienten ein Präsent in einer von den Kindern der Kindertagesstätte bemalten Stofftasche

Seelsorge:

Viele Gottesdienste in der ganzen Schweiz wurden dem Tag der Kranken gewidmet. Es fanden auch zahlreiche Krankensalbungen statt. Manche Gottesdienste wurden von Jodlermessen umrahmt. Viele Spitäler führten oekumenische Gottesdienste durch und übertrugen diese im Spitalradio.

Die Katholische Kirche Christ-König in Biel gestaltete gemeinsam mit der protestantischen Kirchgemeinde einen oekumenischen Gottesdienst mit anschliessendem Mittagessen und gemütlichem Beisammensein.

Politik:

Viele Gesundheitsdepartemente haben auf ihren Online-Portalen auf den Tag der Kranken aufmerksam gemacht und viele Gesundheitsvorsteherinnen und -vorsteher engagierten sich mit einer Botschaft für den Tag der Kranken. Nebst der St. Galler Regierungsrätin Heidi Hanselmann, die zum dreizehnten Mal Kranke in Spitälern des Kantons besuchte, haben viele andere Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren den Kranken in ihren Kantonen Besuche abgestattet. Viele Gesundheitsdirektoren haben zudem in den Printmedien eine Botschaft zum Tag der Kranken übermittelt.

5. Medienarbeit / Medienecho zum Tag der Kranken 2017

Beurteilung des Medienechos zum Tag der Kranken 2017 durch die Kommunikationsbeauftragte.

Viele mittlere und individuelle Beiträge und grosse Online-Präsenz

1.	Titel / Thema:	Tag der Kranken am 5. März 2017: Voll im Leben trotz Krankheit
2.	Kennzahlen und Beurteilung des Medienechos	
2.1	Fazit des Medienechos	
<p>Die Medienmitteilung und die Ansprache von Bundespräsidentin Doris Leuthard zum Tag der Kranken 2017 haben ein grosses Medienecho ausgelöst: Total wurden 139 Beiträge publiziert, in weiteren 16 Beiträgen, die von Anfang Februar bis Mitte März erschienen sind, wurde der Tag der Kranken erwähnt (Abb 1). Hierbei handelt es sich um Vereinsmeldungen, aber auch um Berichte, die Bezug nehmen zur letztjährigen Ansprache von Johann N. Schneider-Ammann. Hierzu gehören auch Fasnachtsverse. Insgesamt nahmen 12 Artikel im beobachteten Zeitraum Bezug zur letztjährigen Rede. 2016 war die Rede immer wieder Thema, so zum Beispiel im Jahresrückblick der Tagesschau von SRF.</p> <p>Die nachfolgende Medienauswertung bezieht sich auf die 139 Beiträge zum diesjährigen Tag der Kranken. Im Vergleich zu den Vorjahren (100 im 2015 und 120 im 2016) war die Berichterstattung 2017 nochmals deutlich höher. 104 Beiträge waren in Deutschschweizer Medien, 20 in Westschweizer Medien und 15 in Tessiner Medien erschienen (Abb. 2). Die prozentuale Verteilung ist ähnlich zu derjenigen aus dem Vorjahr, allerdings ist der Anteil der Deutschschweizer Beiträge leicht gesunken (von 79% auf 75%) und diejenigen der anderen Landesteile sind jeweils um 2% gestiegen. Die meisten der Artikel/Beiträge waren mittelgross (76). Weiter wurden 39 grosse und 24 kleine Artikel/Beiträge publiziert (Abb. 3). Im Vergleich zu 2016 wurden weniger grosse Beiträge (63 im 2016) und viel mehr mittelgrosse (39 im 2016) veröffentlicht. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass die SDA-Nachricht im Vergleich zum letzten Jahr nicht mehr so ausführlich und nur noch mittelgross war.</p> <p>Die dreisprachige Ansprache von Bundespräsidentin Leuthard wurde im Radio und Fernsehen in den drei Landesteilen gesendet. Die Radioansprache auf SRF wurde am Mittag gesendet. Danach wurde stündlich bis in die späten Abendstunden ein Auszug der Rede in den Nachrichten wiedergegeben. Die Ansprache im Deutschschweizer Fernsehen erfolgte wiederum erst am Sonntagabend, die Ausstrahlung war jedoch direkt vor der Hauptausgabe der Tagesschau – also zu bester Sendezeit. Die Deutschschweizer Tagesschau hat einen grossen, eigenen Bericht gemacht zum Tag der Kranken. Sie haben eine junge Frau mit Epilepsie porträtiert. Auch im französischen und italienischen Fernsehen wurde die Rede erst am Tag selber gesendet – hier ohne Beitrag in der Tagesschau. Ansonsten hatte die italienische Tagesschau jeweils einen Artikel publiziert. Letztes Jahr wurde sogar ein italienischer Gottesdienst zum Tag der Kranken produziert, übersetzt und in allen drei Landesteilen übertragen.</p> <p>Die SDA/ATS hat pro Sprachregion eine Meldung verfasst. Die drei Meldungen sind nicht deckungsgleich, jedoch alle drei mittelgross. Die deutsche SDA-Meldung</p>		

enthält neben einer Zusammenfassung der Rede der Bundespräsidentin noch eine kurze Passage zum Verein Tag der Kranken. In der französischen und der italienischen Meldung werden nur Passagen aus der Rede der Bundespräsidentin zitiert.

Fast zwei Drittel der Beiträge wurden von einem Journalisten oder einer Privatperson bzw. Personen des öffentlichen Lebens¹⁾ verfasst. Dies ist weniger als im Vorjahr, wo der Wert bei 80% lag. In 15% der Fälle hat dieses Jahr die Redaktion den Bericht verfasst. 23% haben die Mitteilung der SDA übernommen. (Abb. 4). Gesamthaft war das Thema relativ präsent in den Medien in allen Landesregionen. Insbesondere in der Deutschschweiz konnten dank den Beiträgen im Migros-Magazin sowie in den Nachrichten und der Tagesschau auf SRF viele Menschen erreicht werden. Gut die Hälfte aller Beiträge wurden im Printbereich publiziert, dies ist weniger als im letzten Jahr. Deutlich zugenommen haben die Online-Beiträge mit 43% (28% im 2016). Die TV- und Radio-Beiträge sind nahezu gleich geblieben mit 2 und 3% (Abb. 5). Vor allem kleine und lokale Print- und Onlinemedien haben das Thema gerne aufgegriffen, meist verknüpft mit einem lokalen Bezug, z.B. einem Porträt einer betroffenen Person, einer Musikveranstaltung oder einer Dankesaktion in der Region. Von den 139 Beiträgen zum Tag der Kranken waren 46 zur Rede der Bundespräsidentin und 60 bezogen sich auf konkrete Aktionen. In 62 Berichten wurde der Verein als Träger des Tages genannt, bei 74 Beiträgen waren eins oder mehrere Mitglieder der Trägerschaft Teil der Berichterstattung. 100 Beiträge haben das diesjährige Motto aufgegriffen, diese Zahl ist praktisch identisch zum letzten Jahr. Dies zeigt, dass auch das diesjährige Thema auf Anklang stiess. In 119 Beiträgen wurde das Datum 5. März 2017 mit dem Tag der Kranken verknüpft (Abb. 6).

Über die Hälfte der Regierungsrätinnen und -räte haben sich für den Tag der Kranken engagiert – sei es mit Beiträgen auf Ihren Websites, Medienberichten oder Besuchen bei kranken und betagten Menschen. Auch die Trägerorganisationen sowie zugewandte Organisationen wie der Schweizerische Verband der Volksmusik haben mit Artikeln in den Fachzeitschriften und vielen Webbeiträgen auf den Tag der Kranken aufmerksam gemacht. 28 Beiträge davon sind im Medienecho zu finden.

¹⁾ dazu zählen zum Beispiel Regierungsräte, Pfarrer, Mitarbeitende des roten Kreuzes, die sich zum Tag der Kranken geäußert haben und/oder über ihre Aktionen berichtet haben.

2.2 Kennzahlen des Medienechos

Abb. 1: Art der Medienberichterstattung

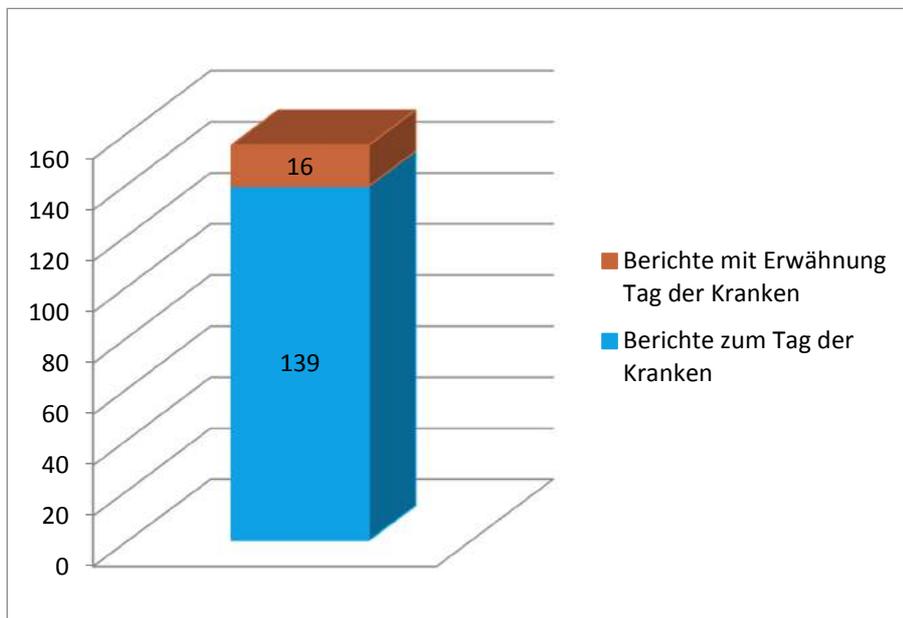


Abb. 2: Sprachverteilung der Medienberichterstattung

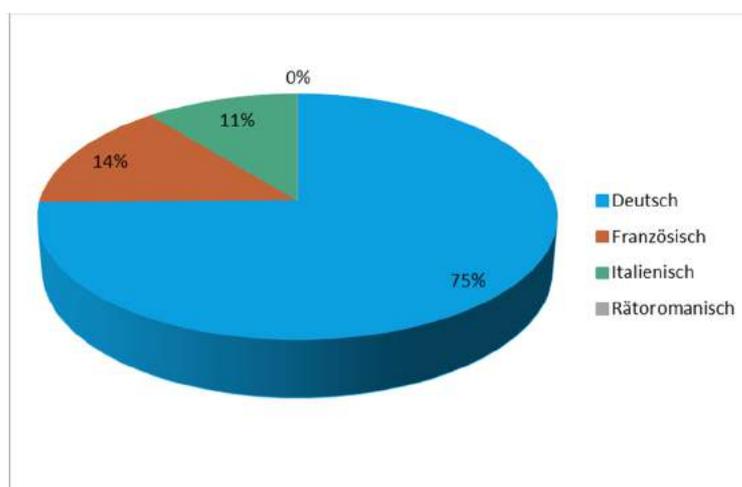


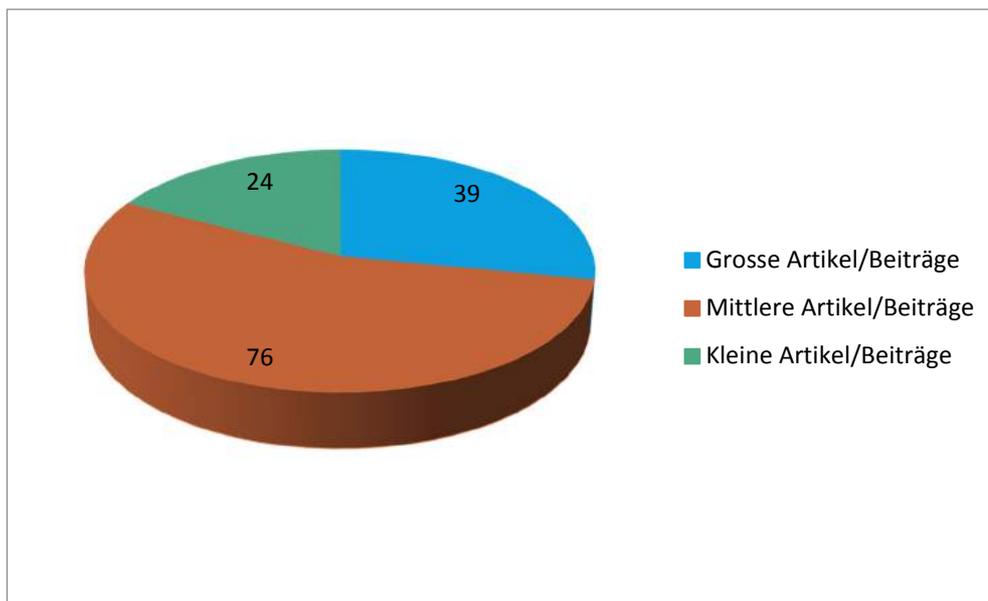
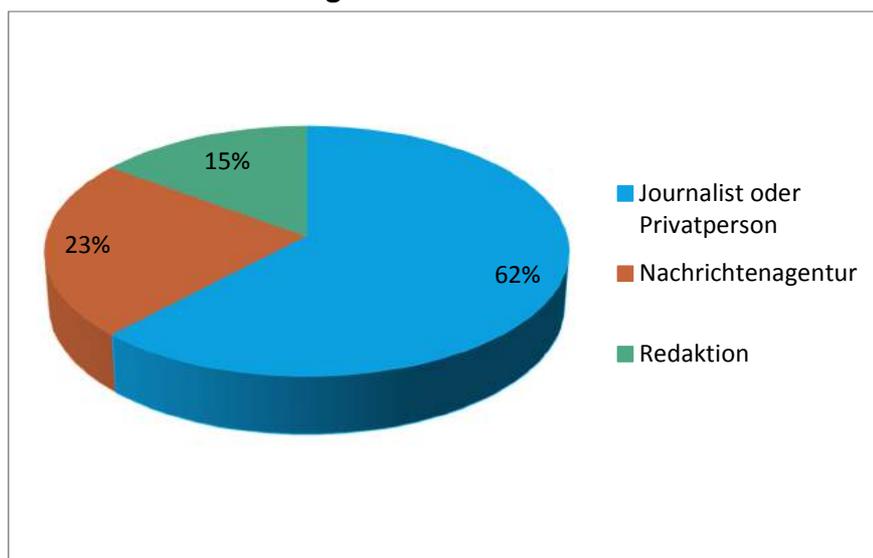
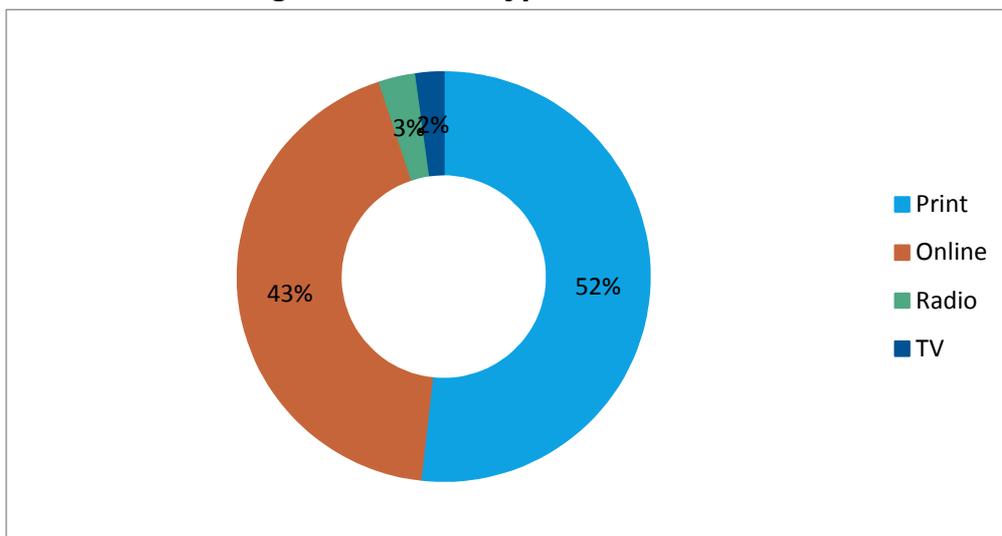
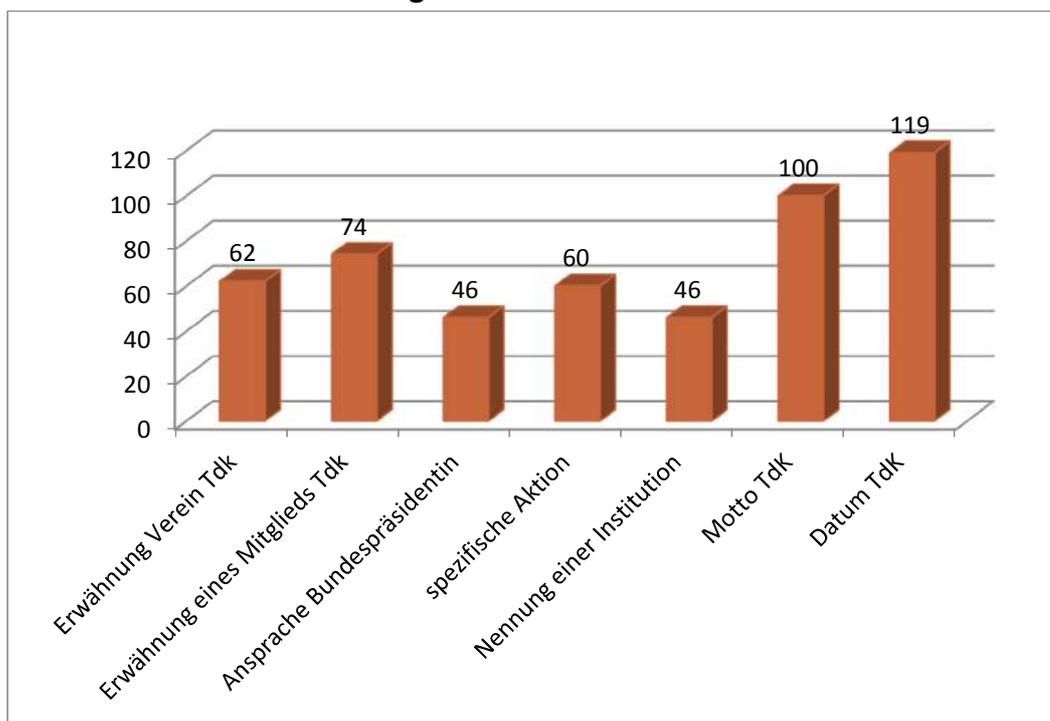
Abb. 3: Gewichtung der Artikel/Beiträge**Abb. 4: Quelle der Artikel/Beiträge**

Abb. 5: Berichterstattung nach Medientyp**Abb. 6: Inhalte Berichterstattung**

3. Konkurrenz auf dem Newsmarkt

Im Kanton Wallis fanden am 5. März die Regierungswahlen statt.
Seit 1993 findet jeweils am 11. Februar der Welttag der Kranken statt, den die katholische Kirche ins Leben gerufen hat.

6. RAPPORTO DEL COMITATO REGIONALE DELLA SVIZZERA ITALIANA

Rapporto AGMSI: Giornata del malato 2017

Il programma della giornata nazionale del 5 marzo si è svolto sull'arco dell'intera domenica con le visite dei reparti di Medicina e Chirurgia ortopedica dell'Ospedale Regionale San Giovanni EOC di Bellinzona, della Casa anziani comunale Pedemonte di Bellinzona, della Casa anziani Paganini Ré di Bellinzona e del Centro Somen EOC di Sementina.

Alle visite sono intervenuti il Presidente del Consiglio di Stato Paolo Beltraminelli, il Direttore dell'Ente ospedaliero Giorgio Pellanda, il vice Presidente ECO Edy Dell'Ambrogio, Gian Paolo Caligari in rappresentanza dell'Associazione Cliniche private ticinesi, il Municipale di Bellinzona Giorgio Soldini, il municipale di Sementina Daniele Sartori (solo al Centro Somen), il testimonial Christian Broggi e, per l'AGMSI, il presidente Athos Pedrioli, la vicepresidente Anna De Benedetti e Stefano Cutunic. Nelle varie strutture erano presenti i Direttori, i responsabili medici e di reparto, il personale curante, i pazienti e gli ospiti.

Il pranzo è stato offerto ed ospitato dalla Casa anziani Paganini Ré.

RSI è stata presente durante le visite all'Ospedale San Giovanni e alla Casa anziani Pedemonte. Un ampio servizio televisivo è stato trasmesso la sera stessa. I portali Ticinonews e Ticinonline hanno pubblicato il comunicato stampa trasmesso nel pomeriggio dell'AGMSI, così come le relative immagini

Athos Pedrioli, Presidente AGMSI

7. RADIO- UND FERNSEHANSPRACHE VON BUNDESPRÄSIDENTIN DORIS LEUTHARD

Liebe Kranke, liebe Angehörige, liebe Pflegende

Mitten im Leben – trotz Beeinträchtigung. 2017 sollen am Tag der Kranken jene Menschen im Mittelpunkt stehen, die sich trotzdem engagieren – im Job, bei der Freiwilligenarbeit oder für die Familie. Diese Menschen sprechen selten von ihrem Betroffenen-Sein. Sie wollen gleichwertig leben und wahrgenommen werden. Wir aber, die Gesunden, übersehen viel zu oft ihre Situation, nehmen sie vielleicht zu wenig ernst. Ich danke den Betroffenen für ihren Mut, ihre Kraft und ihren Willen, zum Wohl unserer Gesellschaft mitzuwirken.

Respekt verdient zum Beispiel die junge Mutter, die an MS erkrankt ist und ihr Kind betreut; Respekt gebührt auch dem Mann, der an Parkinson leidet und eine Pétanque-Gruppe für ebenfalls von dieser Krankheit betroffenen Menschen betreut. Respekt auch für die lungenkranke Frau, die trotz benötigtem Sauerstofftank Teilzeit erwerbstätig ist oder für den kreativen älteren Demenzpatienten, der Tonfiguren herstellt.

Sie und viele ihrer Leidensgenossinnen und Leidensgenossen nehmen aktiv am Leben teil. Sie leisten ihren Beitrag. Sie wollen ernst genommen werden.

Gehen wir also aufeinander zu und sprechen miteinander. Zeigen wir uns offen und bereit, auf die Einschränkungen, aber auch auf die Fähigkeiten von jedem Einzelnen von uns einzugehen. Das gilt zum Beispiel für Unternehmer, wie auch für die Arbeitskolleginnen und -kollegen. Das gilt aber auch für Freunde und Bekannte. Schaffen wir ein Umfeld, in dem Krankheit nicht stigmatisiert und kranke Menschen nicht ausgegrenzt werden. Sie wollen unseren Respekt, unsere Unterstützung – nicht unser Mitleid. Sorgen wir dafür –

nicht nur am heutigen Tag!

Können wir uns vorstellen, wie viel Kraft es immer wieder braucht, die Krankheit, die Schmerzen anzunehmen, nicht aufzugeben, sich zu motivieren, zu engagieren? Wohl kaum:

Aber nehmen wir uns ein Vorbild an Menschen mit einer Beeinträchtigung. Akzeptieren wir schwierige Situationen, kämpfen wir weiter, machen wir das Beste daraus. Wir Gesunde können von diesen Menschen lernen, Prioritäten zu setzen, geduldig und gelassen zu sein, sich Zeit zu nehmen und einen Fuss vor den anderen zu setzen.

Ich sehe den Tag der Kranken 2017 als eine Brücke zwischen allen Menschen; unabhängig von ihrer gesundheitlichen Verfassung. Ein Tag, der uns in Erinnerung ruft, dass Menschen mit Beeinträchtigungen eine enorme Willensleistung zeigen, damit sie am Leben teilhaben – so wie Sie und ich. Schauen wir hin. Hören wir zu. Helfen wir und nehmen wir diese Menschen in unserem Leben und Alltag mit.

Ich danke all jenen, die sich täglich für das Wohl von Menschen mit einer Beeinträchtigung, von kranken Menschen einsetzen und sie unterstützen:- Pflegepersonal, Ärztinnen und Ärzte, die Familie und Freunde, aber auch verantwortungsbewusste Unternehmer, Organisationen und die öffentlichen Verwaltungen. Ihr Engagement ist wertvoll für unsere Gesellschaft. Leider wird dies zu selten gewürdigt.

Liebe Kranke, liebe Angehörige, ich wünsche Ihnen allen viel Kraft und immer wieder schöne, bereichernde Erlebnisse.

8. JAHRESRECHNUNG 2016

Erfolgsrechnung

Tag der Kranken 2016

Periode 01.01.2016 - 31.12.2016

Seite 1

Ausgaben		19'139.00	
4710	Büromaterial	991.05	
4720	Porti	76.50	
4725	Logo	1'728.00	
4740	Medienversand-/arbeit	4'748.40	
4750	Internet	2'029.00	
4760	Sekretariatsaufwand	5'000.00	
4770	Sekretariatsspesen	3'000.00	
4780	Repräsentationsspesen	267.00	
4790	Sitzungs- und Reisespesen	1'047.30	
4800	Bankspesen	47.70	
4810	Postkontospesen	94.80	
4850	Abschreibungen Büromaschinen/EDV	109.25	
Einnahmen			20'897.50
6000	Mitgliederbeiträge 2016		15'500.00
6001	Beitrag Kantone		3'500.00
6002	Beiträge Sponsoren		400.00
6003	Spenden aus Kirchenkollekten		1'495.50
6700	Bank- / PC-Zinsen		2.00
Total Aufwand und Ertrag		19'139.00	20'897.50
Gewinn		1'758.50	
Prüftotal		20'897.50	20'897.50

Bilanz

Tag der Kranken 2016

Per 31.12.2016

Seite 1

Aktiven

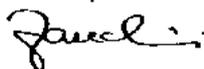
Umlaufvermögen		5'708.35	
1000	Kasse	1'180.95	
1010	Postkonto 89-187572-0	67.45	
1020	Bankkonto EKB 42 3 442 479 45	4'132.20	
1080	Büromaschinen / EDV	327.75	
Passiven			
2000	Transitorische Passiven		1'500.00-
Eigenkapital			5'449.85
2100	Vereinsvermögen (Kapital)		3'384.70
2140	Jahresergebnis		2'065.15
Total Aktiven und Passiven		5'708.35	3'949.85
Gewinn			1'758.50
Prüftotal		5'708.35	5'708.35

9. SCHLUSSWORT

Das Zentralkomitee dankt den Medien, welche den Tag der Kranken an die Öffentlichkeit getragen haben sowie all den vielen bekannten und unbekanntem Helfern und Helferinnen für ihren Einsatz am Tag der Kranken. Ein besonderes Dankeschön geht an Frau Bundespräsidentin Doris Leuthard für die über Radio und Fernsehen an die Bevölkerung gerichtete Ansprache.

TAG DER KRANKEN

Der Zentralpräsident



Veio Zanolini

Die Zentralsekretärin



Sylvia Ortner